

## Projekt „Kirchgemeinde Plus Weinland Mitte“

Wie wir bereits verschiedentlich informierten, starten die Kirchgemeinden Benken, Marthalen, Ossingen, Rheinau-Ellikon, Stammheim und Trüllikon-Truttikon mit dem Projekt „KirchgemeindePlus Weinland Mitte“. Dabei geht es um einen Prozess, dessen Resultate, Erkenntnisse und Ausgang offen sind.

Die genannte Zusammenarbeit hat **zum Projekt „Kirchgemeinde Plus Weinland Mitte“** geführt. Die Bezeichnung „Weinland Mitte“ wurde aufgrund der geografischen Gegebenheiten vergeben, wobei es sich hier nur um den Projektnamen handelt.



Sie fragen sich vielleicht: wieso und wozu diese Gemeinsamkeit mit anderen Kirchgemeinden? Dazu möchte ich Sie wie folgt informieren:

### **Weshalb Kirchgemeinde Plus?**

Die Synode und der Kirchenrat suchen eine Zusammenführung v.a. der kleinen, finanz-schwachen Kirchgemeinden. Zu diesem Zweck haben sie das Projekt „Kirchgemeinde Plus“ initiiert. Die „Obrigkeit“ verleiht ihrem Vorhaben Nachdruck durch stetige Reduktion der finanziellen Zuschüsse. Für unsere, aber auch für die anderen kleinen Kirchgemeinden unseres Bezirkes, geht es mittel-bis langfristig insbesondere darum, wie wir überleben können.

Weitere Gründe für die Lancierung des Projektes „Kirchgemeinde Plus“ liegen u.a. in der Kleinheit unserer Kirchgemeinde und am zunehmend schwindenden Interesse am kirchlichen Leben. Dies führt zu einem verhältnismässig grossen Aufwand für wenig wirklich Interessierte. Dazu kommt die rückläufige Entwicklung der Mitgliederzahl (jedes Jahr einige Kircheng Austritte) sowie die damit zusammenhängenden, kleiner werdenden finanziellen Mittel.

Die Kirchenpflegen der fünf Kirchgemeinden Marthalen, Ossingen, Rheinau-Ellikon, Trüllikon-Truttikon und Benken haben deshalb schon früher beschlossen, mehr miteinander zusammen zu arbeiten. Diesem Prozess hat sich neu nun erfreulicherweise die Kirchgemeinde Stammheim angeschlossen.

### ***Ziel von „Kirchgemeinde Plus Weinland Mitte“?***

**Im Rahmen dieses Projektes werden wir uns schwerpunktmässig mit der regionalen Gestaltung des kirchlichen Lebens und der Zusammenarbeit unserer Kirchgemeinden mit dem Ziel der Zusammenführung befassen.** Dieses Zusammenwachsen braucht Zeit. Es könnte für uns alle sehr einschneidend sein, insbesondere dann, wenn es zu strukturellen Änderungen führen sollte. Unabhängig davon können wir der regionalen Zusammenarbeit aber auch Gutes abgewinnen, wenn wir diesem Prozess positiv nachleben, sei es durch die Organisation und dem Besuch gemeinsamer Anlässe innerhalb und ausserhalb der eigenen Gemeinde, wie regionale Gottesdienste, Seniorenreisen, Seniorenferien, oder im Bereich des Unterrichtes (Kinder- und Jugendarbeit) usw. Dabei sollen unsere traditionellen „Eigenheiten“, so es sie noch gibt, beibehalten werden.

### ***Wie geht es nun weiter?***

Das Projekt ist lanciert und eine Prozessbegleitung engagiert. Mit den konkreten Arbeiten wird im Jahr 2015 begonnen.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass wir schon seit einiger Zeit bereits vermehrt zu gemeinsamen Veranstaltungen eingeladen haben durch Publikationen im Kirchenblatt. Ich möchte Sie ermuntern, mitzumachen, am kirchlichen Leben und den entsprechenden Veranstaltungen in anderen Gemeinden teil zu nehmen.

Gelegenheiten dazu gibt es genug!

Ein solches Projekt kann nur dann wirklich erfolgreich sein, wenn die Bevölkerung dahinter steht und den ganzen Prozess unterstützt. Wir werden also auf Ihr Wohlwollen und Ihre Mithilfe angewiesen sein. Wir hoffen, dass wir zu einem nicht allzu fernen Zeitpunkt sogar mit Ihrer Unterstützung rechnen dürfen. Nur wer sich aktiv beteiligt, kann mitgestalten, mitbestimmen und mithelfen, ein optimales Ergebnis zu erzielen. **Betrachten wir den Prozess als Chance!**

Selbstverständlich stehen wir Ihnen zur Beantwortung von Fragen gerne zur Verfügung. Auch Kritik und Anregungen (neue Ideen, Empfehlungen usw.) sind willkommen. Die Kirchenpflege wird Sie baldmöglichst über die nächsten Schritte informieren.

Die Kirchenpflege